

Talmud bei 30 Grad

US-Rabbinatsstudentin gab Kurs im Sommerprogramm des Masorti-Lehrhauses

von Christine Schmitt

Karin ist einfach nur neugierig. „Ich bin gespannt“, sagt Ines, die extra einen Babysitter engagierte, um teilnehmen zu können. Bisher sei ihm der Talmud verschlossen geblieben, meint Timo. Er hofft, dass sich das nun ändert. Neun Frauen und zwei Männer sitzen um den großen Tisch im *Masorti*-Lehrhaus an der Eislebener Straße und haben einen Wunsch: Sie möchten mehr über das nachbiblische Hauptwerk des Judentums lernen. „Ich finde den Talmud zu lesen sehr schwierig, und noch schwieriger fällt es mir, ihn zu verstehen“, sagt Miriam.

Julia Watts Belser nickt zustimmend. „Der Talmud ist schwer verständlich.“ Sie verspricht, ihnen den Text etwas näherzubringen. Die Rabbinatsstudentin freut sich auf den Unterricht – und das sieht man ihr an. „Wieviel wißt ihr denn über den Talmud?“, fragt die Amerikanerin. „Eigentlich gar nichts, da will ich ganz ehrlich sein“, gesteht eine Teilnehmerin. Deshalb sei sie ja hier.

Mittlerweile ist es zur Tradition geworden, daß während des Sommers im *Masorti*-Lehrhaus eine *Summertime* mit verschiedenen Kursen veranstaltet wird. „Wir bekommen häufig Anfragen von angehenden Rabbinern, die bei uns ein Praktikum absolvieren möchten“, sagt Gesa Ederberg, Rabbinerin der Jüdischen Gemeinde Weiden und von *Masorti* in Berlin. Als Julia Watts Belser erfuhr, daß es in Berlin eine Niederlassung der jüdisch-traditionellen Bewegung gibt, die in den USA als *Conservative Movement* bekannt ist, stand für sie sofort fest: „Da will ich ein Praktikum machen.“ Neben dem Talmud-Seminar bot sie Kurse an zu den Themen „Schema und Birchothea“, „Frühprophetische Frauen, die nach Frieden streben“ und „Hebräisch lesen“.



Mischna und Gemara für Einsteiger: Julia Watts Belser ist nach Berlin gekommen, um den Talmud zu lehren.
Foto: Mike Minehan

Julia Watts Belser ist voller Tatendrang – auch im Alltag. Immerhin ist sie Rabbinatsstudentin an der *Academy of Jewish Religion* in Los Angeles, promoviert in jüdischer Kultur und Geschichte und ist gleichzeitig auch in Berkeley Vorbeterin an einer *Masorti*-Synagoge. So „nebenbei“ schreibt die angehende Rabbinerin Gedichte und Geschichten, überwiegend philosophischer Art, die in ihrer Heimat verlegt worden sind.

Seit mehreren Wochen wohnt sie jetzt in Deutschland, dem Heimatland ihrer Mutter. Ein Appartement in Schöneberg mit Aufzug war ihr Wunsch, und den konnte sie sich erfüllen. Den Aufzug braucht Julia. Ihre Beine sind seit ihrer Geburt spastisch gelähmt, und sie sitzt im Rollstuhl.

Konzentriert blättert Julia Watts Belser in den Kopien. Dann zieht sie ein Blatt heraus. „Ich will euch mal zeigen, wie eine babylonische Talmud-Seite im Original aussieht.“ Aus zwei Teilen setzt sich das Werk zusammen. Sie zeigt auf eine kurze Passage in der Mitte der Seite. „Das ist die Mischna, der Gesetzestext. Um ihn herum steht die Gemara, die die Diskussionen und Kommentare der großen Weisen über das jeweilige Gesetz festhält.“ Der Talmud war lange Zeit das einzige Fundament für die jüdische Erziehung und Bildung.

Eigentlich sollte die Einführung nur ein halbe Stunde dauern. Doch es gibt noch viele Fragen. Wie lange braucht man, bis man den Talmud komplett durchgelesen hat? Wenn man jeden Tag eine Vorder- und Rückseite durchackere, hätte man nach etwa sieben Jahre die letzte erreicht, rechnet Julia Watts Belser vor. Aber diese Methode will sie nicht empfehlen, da man den Inhalt so nicht begreife. Haben auch Frauen Kommentare zu den Gesetzestexten geschrieben? Offiziell nicht, das war im Mittelalter eben nicht üblich, sagt die Amerikanerin. Welche Themen greift der Talmud auf? Neben Recht und Religionsgesetzen geht es unter andere um Ethik, Philosophie, Theologie, aber auch um Handel und finanzielle Angelegenheiten. Eine wichtige Passage ist für Julia Watts Belser der Abschnitt „Kränkung durch Worte“ (Babylonischer Talmud, Baba Mezia 58 b-59b). „Man muß mit den Worten vorsichtig sein, eine Kränkung kann man nicht zurücknehmen“, sagt sie. Für Rabbiner sei diese Stelle bedeutend, da auch sie mit ihrer Sprache aufpassen müssen.

In Zweiergruppen soll jetzt versucht werden, den hebräischen Text zu lesen, um dann später darüber zu diskutieren, schlägt sie vor. Bevor sich alle in den Text vertiefen, möchte eine Teilnehmerin noch etwas fragen. „Wie alt sind Sie eigentlich?“ Julia Watts Belser lacht. „Ihr dürft mich alles fragen, aber auf diese Frage antworte ich nie.“